

**Empfehlung an die Landeshauptstadt Schwerin  
für den  
Masterplan**

**Hochschul- und Wissenschaftsstandort  
Schwerin**

Schwerin, 27.03.2008



## Schwerin – ein Hochschul- und Wissenschaftsstandort mit Perspektiven

Seit Jahren gibt es Projektideen und Initiativen in Schwerin eine Universität oder Hochschulen und Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen anzusiedeln bzw. zu gründen.

Inzwischen

- hat das Baltic College als erste private Hochschule den Studienbetrieb in Schwerin aufgenommen und hat derzeitig 120 Studenten;
- sind in der Fachhochschule der Bundesagentur für Arbeit in Schwerin ca. 300 Studierende;
- haben in der Medical Academy der SWS, in Kooperation mit der Hochschule Heerlen (NL), die ersten Studenten ihren Bachelor-Abschluss erreicht;
- ist die Design Schule Schwerin, Höhere Berufsfachschule, mit ca. 200 Studenten unmittelbar vor der Anerkennung als Fachhochschule;
- hat sich die AVS Akademie für Altenpflege und Sozialwirtschaft GmbH gegründet;
- befinden sich weitere Projekte für Hochschuleinrichtungen in der Vorbereitung.

Auf dieser Basis ist es real, dass bis Ende 2008 ca. 1000 Studenten in Schwerin studieren werden.

Mit den rund 40 wissenschaftlichen Einrichtungen und Instituten im TGZ – Technologie- und Gewerbezentrum Schwerin und im Stadtgebiet hat die Landeshauptstadt Schwerin bereits ihren Ausgangspunkt als attraktiver und international nachgefragter Hochschul-, Wissenschafts-, Bildungs- und Kulturstandort sowie für den Tagungs- und Kongress-tourismus erheblich verbessert.

Schwerin mit seinen herausragenden Gebäudeensembles und seiner Lage bietet ideale Bedingungen für eine hohe Arbeits- und Lebensqualität für Studenten, Hochschullehrer und Wissenschaftler.

Über das ganze Jahr entfaltet die Landeshauptstadt Mecklenburg-Vorpommerns ihre kulturellen Reize. Mehr als eine Million Gäste aus dem In- und Ausland nutzen jährlich das umfassende Veranstaltungsangebot, besuchen beispielsweise die Schlossfestspiele, die Drachenbootrennen, die Inszenierungen des Staatstheaters oder die Ausstellungen in den verschiedenen Museen der Stadt. Auch die Aktivitäten in Vorbereitung der Bundesgartenschau 2009 beleben unsere Stadt zusehends und machen sie interessant, gerade auch für junge Leute.

Die Stadt Schwerin ist sowohl aus historischen Gründen als auch auf Grund der hervorragenden territorialen Lage bestens geeignet, zur Drehscheibe und zum Kommunikationszentrum des gesamten baltischen Raumes zu werden. Die Verkehrslage – gute Erreichbarkeit über die Autobahnen, kurze Entfernungen zu Flug- und Seehäfen – unterstreicht diese Einschätzung.

Bestens geeignete Immobilien in exponierter Lage mit ausgezeichneter Infrastruktur bieten ideale Bedingungen für Ansiedlung und Gründung von Hochschul- und Wissenschafts-Einrichtungen sowie für Wohnraum für Studenten und Dozenten.

Viele Sportvereine in nahezu allen Sportarten, eine anerkannt gute Golfanlage, internationale Titel und Wettkämpfe haben bei Schwerinern und ihren Gästen gleichermaßen einen guten Ruf und laden zum aktiven Mitmachen ein.

National wie international ist es vielfach bewiesen, dass Hochschulen, Universitäten und Wissenschaft die Wirtschaftskraft entscheidend stärken und die Standorte für Ansiedlungen und nachhaltige Gründungen wesentlich aufwerten. Im Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung zeigen aktuelle Beispiele, wie durch Studenten das Stadtbild verändert wird, interkultureller Einfluss wächst und mit höherem Bekanntheitsgrad Tourismus und Konsum erheblich gefördert werden.

Diese Erkenntnisse sind längst in anderen Städten und Regionen, auch unmittelbar im Schweriner Umfeld – in Norddeutschland, aufgegriffen worden. Folglich findet die Entwicklung Schwerins vor dem Hintergrund aktiver, ggf. aggressiver Wechselbeziehungen von Wettbewerb, Konkurrenz und Kooperation bei hohem Tempo von ablaufenden Prozessen statt. Diesen Herausforderungen von Wettbewerb und Entwicklungen zu entsprechen und um erfolgreich sein zu können, sind überzeugende langfristige Strategien sowie Entscheidungen zur Konzentration des Einsatzes vorhandener Potenziale und Ressourcen erforderlich. Dem dient der nachfolgende Masterplan.

## **1. Identifikation und Engagement für Schwerin als Hochschul- und Wissenschaftsstandort - Basis für den Erfolg**

- Der Anfang ist getan, der Beweis erbracht. Einen wesentlichen Beitrag hat der Verein als ein leistungsfähiger Partner, Initiator und Akteur bereits geleistet und wird diese Zukunftschancen für Schwerin auch weiterhin unterstützen.
- Beschlüsse der Stadt zur Sanierung des Alten Fridericianums und Neubau auf diesem Gelände bieten die Grundlage, ein Hochschulcampusgelände an einem attraktiven Standort entstehen zu lassen.
- Wissenschaftliche Einrichtungen und Dienstleister für Forschung und Lehre sind zu gewinnen, diese entstehenden Infrastrukturen mit zu nutzen. Diese Entwicklungen werden nicht zu Lasten des TGZ erfolgen.
- Vielmehr ist das TGZ gefordert, in geeigneter Weise und zu eigenem Vorteil diese innerstädtischen Belebungen durch Studenten und Wissenschaftler flankierend mit zu unterstützen.
- Es reicht nicht, dass der Oberbürgermeister, die politischen Kräfte der Stadt und die Stadtverwaltung diese ersten Ergebnisse begrüßen und weitere Initiativen und Aktivitäten in Richtung „Hochschul- und Wissenschaftsstandort“ begleiten und unterstützen. Vielmehr ist eine nach außen wirksame, eindeutig überzeugende Identifikation mit diesem Prozess der Stadtentwicklung erforderlich.
- Bei Wissen und Akzeptanz, dass Schwerin sich in einer komplizierten Haushaltssituation befindet, müssen kurz-, mittel- und längerfristige Entscheidungen professionell gewollt vorbereitet und getroffen werden, um die materiellen, personellen und finanziellen Voraussetzungen für diese als wichtige anerkannte strategische Ausrichtung der Stadtentwicklung zu schaffen und zu sichern.
- Die Entscheidungen über diese Entwicklungen schließen die konzeptionellen Überlegungen ein, wie auf diesem Wege Schwerin wirtschaftlich gestärkt werden und seinen Haushalt auch durch diese Entwicklungen sanieren kann.

- Am Beispiel anderer Städte verlangt dieses konzentrierte Vorgehen ein parteienübergreifendes Handeln und die Bündelung der vorhandenen Kräfte und Ressourcen.
- Vereine und Verbände werden letztlich alle Gewinner sein, wenn übereinstimmend die Interessen der Stadtentwicklung im Vordergrund stehen. Es ist folglich mit Politik, Wirtschaft und Bürgerengagement durchzusetzen: Nicht Strukturen bestimmen Strategien, sondern umgekehrt!
- Entsprechende Beschlussgrundlagen sind zu schaffen, Konzepte zu erarbeiten und weiterzuentwickeln.
- In den Leitlinien und Dokumenten muss sich dieses formulierte Ziel in exponierter Weise niederschlagen. Dazu sind mit den Akteuren und der Stadtverwaltung konkrete Vorschläge zu erarbeiten und mit den Fraktionen und dem Oberbürgermeister auf eine solide und stabile Basis zu bringen. Die Einrichtung eines Koordinierungsbüros wäre empfehlenswert.

## **2. Entwicklungskonzept für Schwerin zum Hochschul- und Wissenschaftsstandort**

- Derzeitig sieht das Konzept die Gründung und Ansiedlung von sich selbst tragenden, wirtschaftlich stabilen Hochschulen vor, die durch ihre Studienangebote an aktuellen Nachfragepotenzialen anknüpfen. Demzufolge kosten sie nicht Geld, sondern sie bringen zusätzliche Finanzen für die Stadt, Region und das Land.
- Es sind private Hochschuleinrichtungen aufzubauen, die jedoch nicht in Konkurrenz zur Hochschule Wismar oder zu anderen öffentlich-rechtlichen Einrichtungen treten. Vielmehr stärken sie den Standort Westmecklenburg und Mecklenburg-Vorpommern insgesamt.
- Das Argument, dass Studentenbewerber-Zahlen rückläufig sind, spricht nicht gegen diese Privatinitiativen, sondern dafür. Nur eine professionell großräumige, arbeitsteilig gut durchdachte, Synergien nutzende Marketingstrategie lässt die Vorteile von Mecklenburg-Vorpommern für Studenten und Wissenschaftler erst richtig zur Geltung bringen!
- Außerdem lassen sich internationale Entwicklungen nicht durch Ignoranz oder Verdrängung aufhalten. Wenn sie nicht bei uns in Schwerin oder im Lande stattfinden, werden sie in anderen Städten, auch in Norddeutschland realisiert.
- Konzeptionell sollen sich die privaten Hochschulen wie Profitcenter entwickeln und eng mit öffentlich-rechtlichen Hochschulen kooperieren. Sie müssen das ehrgeizige Ziel haben und sich mit der verantwortungsvollen Aufgabe identifizieren, national und international zügig zu den besten akademischen Ausbildungsstätten Deutschlands und Europas zu avancieren. Es sind namhafte Professoren und Hochschullehrer zu gewinnen, die moderne Pädagogik realisieren, praxisnah ausbilden und die besten Referenzen erzielen mit ihren Absolventen. Um diese Herausforderungen erfüllen zu können, werden diese Hochschulen eine Vielzahl von Unterstützungen und befördernden Rahmenbedingungen benötigen.

- Zurzeit sind drei Hauptstudienrichtungen auf Weg gebracht bzw. sind in Vorbereitung:
  - a) Hotel- und Tourismusmanagement;
  - b) Medizinische und pflegerische Studiengänge;
  - c) Design, Kunst, Kultur, Projekt NAKA.

Darüber hinaus sind die Helios Akademie eine Verkehrs- / Eisenbahnhochschule, eine Techniker Ausbildung für Kunststoffverarbeitung, eine Fachhochschule für Kindergartenpädagogik, Hochschulausbildung „Informatik und Informationstechnologien“ „Elektrotechnik, Elektronik, alternative Energien, Abfallwirtschaft“ und Institut für Fremdsprachen und internationale Beziehungen aktuell im Gespräch.

Weitere Studienrichtungen, Gründungen und Ansiedlungen müssen Ergebnis einer professionellen Marktarbeit und flexibler Reaktionsfähigkeit sein.

- Es ist mit allen Hochschuleinrichtungen halbjährlich eine strategische Hochschul- und Studienentwicklungskonzeption auf freiwilliger Basis zu erarbeiten, zu erörtern und fortzuschreiben. Auf dieser Grundlage können durch Stadt und Land entsprechende Rahmenbedingungen formuliert werden und Synergien zum gegenseitigen Vorteil zielgerichtet erschlossen werden.
- In Verbindung mit Hochschul- und Studienentwicklungskonzeptionen werden Projektentwicklungen, Kooperationen mit Unternehmen, der Wirtschaft und den kommunalen Verwaltungen, mit dem TGZ, Kooperationen mit anderen Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland und mit internationalen Partnern abgeschlossen. Mit diesen Netzwerkkonzepten gibt es eine enge Verbindung zwischen Lehre, Forschung, Talententwicklung sowie Produkt- und Verfahrensspitzenentwicklungen.
- Durch die Gründung einer Campusgesellschaft werden die Entwicklungen und Aktivitäten der privaten Hochschuleinrichtungen abgestimmt, miteinander vereinbart, Kooperationen zum gegenseitigen Nutzen sicher gestellt, Synergien zielgerichtet gefördert und gemeinsame Infrastrukturen, Kosten senkende bzw. Leistungen stärkende Maßnahmen und Strukturen entwickelt.
- Der Förderverein wird einen Vorschlag unterbreiten, der in gleicher Weise die Wissenschaftlichkeit, Reputationen und Öffentlichkeit maßgeblich mit unterstützt. Der wissenschaftliche Beirat wird sich als Beratungsgremium der Campusgesellschaft verstehen. Durch seine Kompetenz wird es möglich sein, strategische Entwicklungslinien und Orientierungen für einen universitären Verbund an Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen mittel- und langfristig entstehen zu lassen. Ein derartiges unverbindliches, jedoch mit Orientierungskraft und als Entscheidungshilfen ausgestattetes Gesamtkonzept sollte Ende 2008 in der ersten Fassung vorliegen.
- Es sind die Erfahrungen des Baltic College Schwerin, der Hochschule Wismar und der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit gezielt und konsequent zu nutzen. Es ist zu prüfen, inwieweit sich ein an den Ergebnissen beteiligtes Arbeitsgremium etabliert, das die Prozedere der Akkreditierungen für die verschiedenen Studiengänge professionalisiert. In jedem Falle sind entsprechende kompetente Partner und konzeptionell versierte Fachleute für diese Aufgaben zu gewinnen.

### 3. Eine Residenzstadt auf dem Wege zur attraktiven „Universitäts“-Stadt

- Aus den jüngsten statistischen Angaben (Senkung des Immobilienwertes, Kaufkraftminderung, überdurchschnittlich hoher Anteil an Sozialhilfeleistungen, Kinderarmut, Durchschnittsalter der Bevölkerung, u. a.) wird deutlich, wie hoch der Handlungsbedarf für die Stadt Schwerin ist. Es muss folglich der Masterplan als Impulsgeber und Orientierungsgrundlage für ein ganzheitliches Stadtentwicklungskonzept dienen, in dem Hochschulausbildung, Bildung insgesamt, Wissenschaft, Kultur, Kunst, studentisches und wissenschaftliches Leben, Sport und Tourismus zu den wichtigsten Entwicklungslinien zählen. Danach sind die Prioritäten zu setzen.
- Dieses Konzept bietet die Chance, die Stadtentwicklung noch enger und wirksamer mit der Tätigkeit der Landesregierung und den Ministerien, den Landesverwaltungen und –institutionen zu verbinden. Das Land muss Farbe bekennen. Ohne auf finanzielle Förderungen abzielen, muss die Hochschulentwicklung in Schwerin Bestandteil der Hochschulpolitik des Landes werden. (z. B. Verweise auf den Hochschulstandort in Publikationen und Broschüren)
- Es ist ein Konzept zu erarbeiten für die zweckorientierte Nutzung von Immobilien für Hochschulen, Wissenschaft, Studenten, Hochschullehrer und Wissenschaftler.
- Die Kriterien für das jüngste Ranking von Hochschulstädten sind mit zu verwenden für die Erstellung von Konzepten für studentischen Nahverkehr, einschließlich Umland und Ostsee, für Freizeit und Sport, für Studentenjobs.
- Für die nationalen und internationalen Aktivitäten der Landesregierung sind entsprechende attraktive Angebote zu unterbreiten, um die Kompetenzen der Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen zur Geltung zu bringen, zum Vorteil der Landesregierung, auch zur Einsparung von Kosten, vor allem aber für die Erschließung bzw. Entfaltung internationaler und weiterer Beziehungen im Interesse des Hochschul- und Wissenschaftsstandortes.
- Im Denken und Handeln ist diese Strategie „Von der Residenzstadt zur attraktiven Universitätsstadt“ stets zu verfolgen. Bei allen Anlässen ist darauf hinzuweisen, z. B. „Bugia in einer Hochschul- und Wissenschaftsstadt“.
- Direkte Vergleiche ähnlich gelagerter Städte sind zu nutzen, um diese dort gesammelten Erfahrungen mit einzubringen.
- Stärkung des Bekanntheitsgrades von Schwerin in Verbindung mit Bildung, Kultur, Denkmalpflege, Wissenschaft und Tourismus. Zum Beispiel wenn das Schweriner Schloss und der alte Garten auf die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen wird. Dazu wird auf Vorschlag von PRO Schwerin in der Stadt ein Antrag auf Eintragung in die Weltkulturerbeliste vorbereitet.
- Bewerbung um die Austragung von international renommierten wissenschaftlichen Veranstaltungen. Landesfunkhaus nutzen.
- Verstärkter Ausbau einer engen Kooperation mit der Hochschule Wismar, der Stadt Wismar und den Landkreisen Westmecklenburgs.
- Enge Zusammenarbeit und Wissenschafts-Kooperation mit Hamburg und Schleswig-Holstein mit dem Ziel, für den Norden Deutschlands und den baltischen Raum eine besondere Attraktivität auszustrahlen und Alleinstellungsmerkmale zu entwickeln.
- Entwicklung der Beziehungen in diesem Sinne zu den Partnerstädten von Schwerin und ihren Hochschulen und Universitäten.

#### **4. Materielle, personelle und finanzielle Ressourcen sowie ergebnisorientierte Kommunikationen und Kooperationen sind unverzichtbar!**

- Erstellung eines Gebäudeplanes von geeigneten Immobilien für Lehrstätten in Schwerin, zum Ausbau des TGZ  
Steuerung der Belegung und Nutzung (z. B. altes Fridericianum)
- Auflistung der Gebäude der Stadt und der Gebäude des Landes sowie Bundes-  
eigentum zwecks einheitlicher und koordinierter Vermarktung.
- Erarbeitung von Konzepten für studentisches Wohnen – Schaffung von Wohn-  
heimkapazitäten
- Mieten, Pachten und Kaufpreise für Immobilien als Förderungsinstrumente und  
Entscheidungserleichterung für Standortwahl
- Flexibilität und schnelle Entscheidungsfähigkeit
- Nahverkehr, Bibliotheken, Freizeitangebote, studentische Sport- und Kultur-  
stätten, Museen, Studentenclubs, Hörsaal- und Konferenzkapazitäten sind  
auszubauen bzw. zu schaffen.
- In der Stadtverwaltung muss dieses Aufgabengebiet schwerpunktmäßig, besser  
noch – ausschließlich in personellen Strukturen ausgewiesen werden.
- In Leitungsdokumente und regelmäßig ist der Gründungs- und Ansiedlungs-  
gedanke in die Stadtvertretung hineinzutragen.
- Mindestens einmal jährlich ist mit den Stadtvertretern die Umsetzung des  
Masterplanes und das Projekt „Hochschul- und Wissenschaftsstandort Schwerin“  
zum Gegenstand der Gespräche zu machen.
- Die qualitative personelle Ausstattung der Campusgesellschaft ist von  
entscheidender Bedeutung.
- Der Förderverein kann nicht finanziell die Stadt zum Hochschulstandort ent-  
wickeln!
- Es sind haushaltsrechtliche Sicherheiten erforderlich. Unter Einbeziehung  
privatwirtschaftlicher Initiativen bis hin zur Gründung einer Stiftung sind neue  
Wege zu gehen.
- Zwischen den Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen, der Stadt, des  
Landes, des Fördervereins und weiterer Initiativen müssen die ergebnis-  
orientierten Kommunikationen verbessert und professionalisiert werden.
- Kooperationen zwischen den Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen  
zu Unternehmen müssen verstärkt werden. Bestehende Netzwerke sind  
zielgerichtet zu nutzen, um Möglichkeiten für die Zusammenarbeit in Schwerin als  
Hochschul- und Wissenschaftsstandort zu erschließen und direkte Kooperationen  
mit den Hochschul-Einrichtungen herbeizuführen bzw. auszubauen.
- Internationaler Tagungs- und Kongress-Tourismus ist schwerpunktmäßig zu  
entwickeln.

## **5. Marketing und Werbung sind Voraussetzungen und Markenzeichen für eine Stadt, die national und international Studenten und Wissenschaftler anzieht!**

- Sämtliche Stadtmarketing-Produkte und Aktivitäten müssen exponiert die Chancen und die Attraktivität des Hochschul- und Wissenschaftsstandortes beinhalten.
- Im Veranstaltungskalender der Stadt sind nationale und internationale Anlässe für diesen Zweck mit zu nutzen und die Hochschulen aktiv einzubeziehen. Das Medium „Internet“ muss mit höchster Professionalität eingesetzt werden.
- Kontakte zu Gymnasien, zu der Region Westpommern und den Ostseeanrainerstaaten sind wichtige Voraussetzungen, um Studenten für den Standort Schwerin zu werben.
- Bedeutende Ereignisse, wie beispielsweise
  - 850 Jahrfeier der Landeshauptstadt Schwerin im Jahr 2010
  - BUGA 2009
  - internationale Jahre zu verschiedenen Themen
  - Film-, Theater- und Schlossfestspiele
  - Ausstellungen
  - Jubiläen von Unternehmen
  - Tagungen von Studenten und wissenschaftlichen Organisationen
  - INTERREG IV B und andere transnationale Projekte der EU
  - Messen und andere Werbeaktionen

sind zu nutzen, um den Standort Schwerin unter dem Aspekt Hochschul- und Wissenschaftsstandort zu popularisieren.

## **6. Der Ausblick auf 2015 – nicht nur eine Vision, sondern reale Perspektiven!**

- 2.500 – 3.000 Studenten bis zum Jahr 2015
- In 5 – 6 Hochschul-Einrichtungen sind ca. 60 Mitarbeiter angestellt und ca. 200 Dozenten tätig.
- Ein Studentenwerk hat sich bis dahin gegründet.
- Eine Stiftung wurde auf den Weg gebracht.